

katho

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences



foki

Institut
für Forschung und Transfer
in Kindheit und Familie

KÖLN

Fühlen, Fördern, Verstehen. Potenziale Kultureller Bildung für die sozio-emotionale Entwicklung von Kita-Kindern

Vortrag im Rahmen der PROQUA-Fachkonferenz
„Fühlen, Fördern, Verstehen: Emotionen in der frühkindlichen Bildung“
8. September 2025 | Altonaer Museum – Stiftung Historische Museen Hamburg

Prof. Dr. Michael Obermaier | Laura Schurff (B.A.)

Thematischer Rahmen



Potenziale Kultureller Bildung für die sozio-emotionale Entwicklung von Kita-Kindern

- **Fühlen:** Was sind Emotionen und welche Rolle spielen sie für die frühkindliche Entwicklung?
- **Fördern:** Wie kann ästhetisch-kulturelle Bildung die sozio-emotionale Entwicklung von Kita-Kindern fördern?
- **Verstehen:** Was sollten pädagogische und künstlerische Fachkräfte bei der Planung für die Praxis beachten?
- **Umsetzen:** Wie kann ein Praxisprojekt zum Thema Gefühle gestaltet sein?

Historische Problematisierung: Negative Anthropologie



„Man kennt und versteht die Kinderwelt durchaus nicht; je weiter man die falschen Ideen, welche man von derselben hegt, verfolgt, desto weiter verirrt man sich“ (Rousseau 1762, 7)

„Wir kennen das Kind nicht, schlimmer noch: wir kennen es aus Vorurteilen“ (Korczak 1967, 21)

„Daß Kindheit etwas anderes sein könnte als der Inbegriff des «Großwerdens», etwas anderes als eine Sozialisationsphase, ist ein Gedanke der 80er Jahre“ (Honig 1996, 806)

Negative Anthropologie:

⇒ Kinder als Werdende, nicht als Seiende

⇒ Kinder als unfertig, unfähig, unmündig, unwissend ...

Herausforderung: Adultismus überwinden



Ritz & Schwarz (2024²)

Positive Entwicklungen seit den 1980er Jahren:

- ✓ Von der Mängel- zur Ressourcenorientierung
- ✓ Vom Befehls- zum Verhandlungshaushalt
- ✓ Von der Erziehung zur Beziehung
- ✓ Vom Dominieren zum Partizipieren
- ✓ Vom Disziplinieren zum Inspirieren

⇒ Ratifizierung der Kinderrechte 1989

⇒ Seit 2000 Anfänge einer diskriminierungssensiblen Pädagogik

⇒ „Kritisches Erwachsenensein“

⇒ Seit 2007 „Adultismus“ im deutschen Sprachgebrauch

Herausforderung: Adulthood überwinden – Signale wahrnehmen



„Der Begriff Adulthood bezeichnet die Herabsetzung von Kindern durch Erwachsene aufgrund ihres Alters“ (Lieble & Meade 2023, 204).

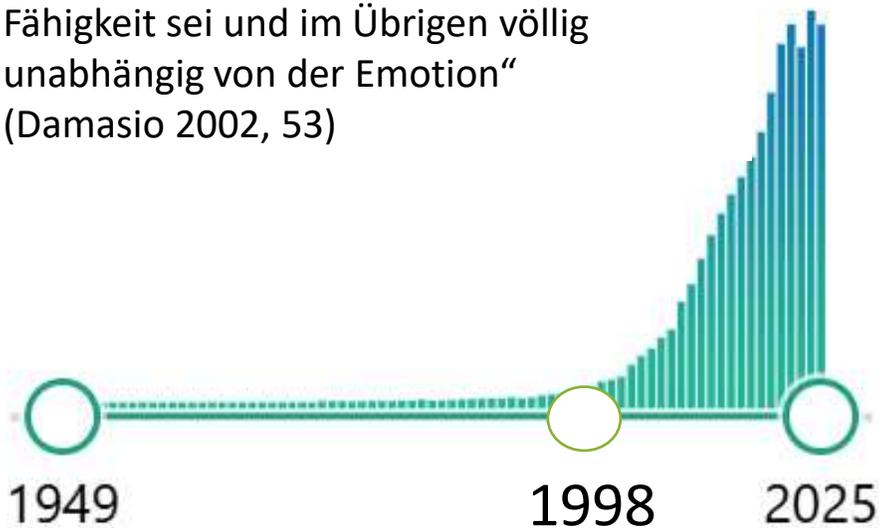
Diskriminierung beginnt dann bei der Nichteinlösung der Kinderrechte und „bei der Art und Weise, in der wir mit Kindern sprechen, schließt zahlreiche unbegründete Selbstbestimmungs- und Freiheitseinschränkungen ein und gipfelt in physischer Gewalt gegen über Kindern“ (Ritz 2008, 47).

⇒ Diskriminierungssensible Fachkräfte reagieren mit „Sensitiver Responsivität“ (Remsperger 2011) auf die Signale von Kindern und versuchen, die Gefühle und Bedürfnisse zu verstehen und angemessen und achtsam zu reagieren.

<https://kinderrechte-konkret.de/wp-content/uploads/adulthood-11-wo-es-lang-geht.jpg>

Fühlen: Emotionen und Gefühle

„Die Emotion bilde den äußersten Gegensatz zur Vernunft, die ja wohl eindeutig die vornehmste menschliche Fähigkeit sei und im Übrigen völlig unabhängig von der Emotion“
(Damasio 2002, 53)

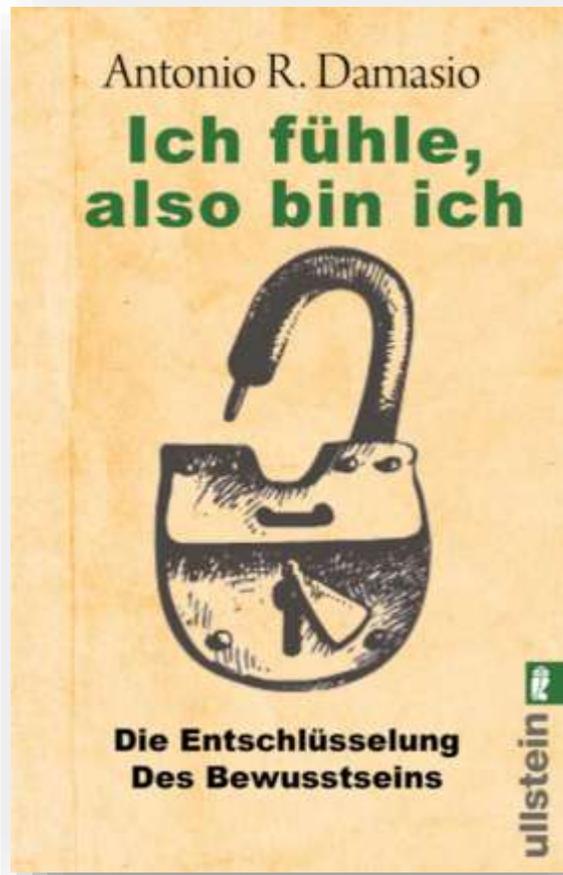


(Suchanfrage „emotion regulation“: pubmed 07.09.25: 3180; 1998: 572; 1949: 2)

Emotionen sind „eine spezielle Art von automatischer Bewertung der Lage, die von unserer evolutionären und persönlichen Vergangenheit beeinflusst ist. Durch sie nehmen wir wahr, wenn sich etwas für unser Wohlbefinden Bedeutendes ereignet, woraufhin sich eine Reihe von physiologischen Veränderungen und emotionalen Verhaltensweisen der Situation anzunehmen beginnen“
(Ekman 2007, 18)

- ⇒ bewertende Wahrnehmung, körperliche Veränderungen und Verhalten (=Gefühl)
- ⇒ begrenzte Anzahl angeborener Basisemotionen (Paul Ekman)
- ⇒ Freude, Traurigkeit, Angst, Wut, Überraschung, Ekel, Verachtung
- ⇒ Sekundär- oder Hintergrundemotionen wie Verlegenheit, Eifersucht, Schuld, Stolz, Ruhe oder Anspannung (Damasio 2002, 67)

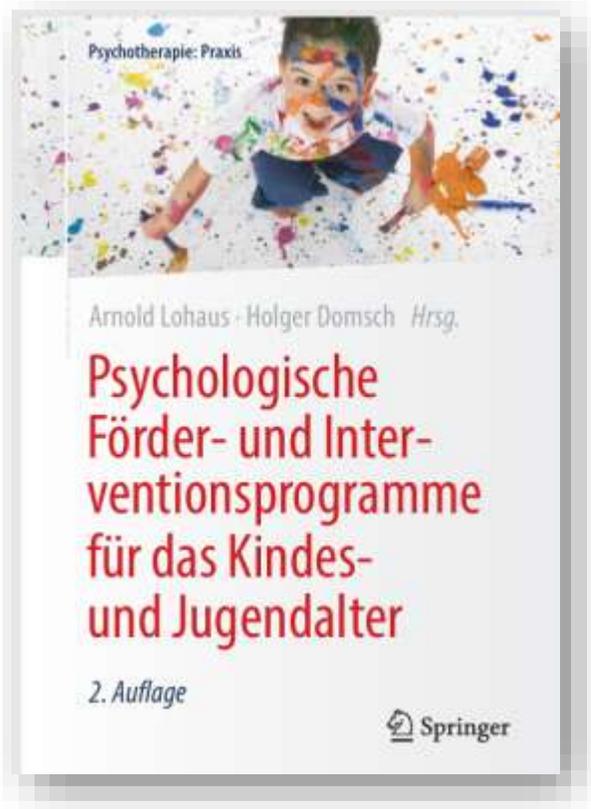
Fühlen: Emotionen und Gefühle



„Unter dem Begriff ‚Gefühl‘ versteht man das subjektive Erleben einer Emotion, dass von mittlerer Dauer und Intensität ist; ein Gefühl ist demnach nur ein Teil einer Emotion. Dieses verstehen ist wichtig, um (...) zu verdeutlichen, dass Gefühle psychische Prozesse sind, die über Lernerfahrungen zu verfestigten Reaktionen geführt haben, welche er* sie aber unterbrechen, steuern, aushalten und neu erlernen kann“ (Schuster 2019, 57).

- ⇒ Emotionen sind genetisch festgelegte biochemische und neurologische Prozesse
- ⇒ Gefühle sind kulturell geformt und erlernt: Wie gehe ich mit meinen Emotionen um, welche Modelle gibt es, was ist erlaubt?
- ⇒ Zentrale kindliche Aufgabe: Emotionale Regulationsfähigkeit und Aufbau „Innerer Arbeitsmodelle“

Fühlen: Emotions(dys)regulation



Lohaus & Domsch 2021

„Emotionsregulation beschreibt die Fähigkeit eines Menschen, eigene Gefühle in ihrer Qualität, Intensität, Häufigkeit und in ihrem zeitlichen Verlauf und Ausdruck gemäß seiner eigenen Ziele zu beeinflussen“
(Ulrich & Petermann 2017, 134)

- ⇒ Von der externalen über die Ko-Regulation zur internalen Selbstregulation
- ⇒ Emotionsregulation wird intergenerational vererbt (Reproduktion sozialer Ungleichheit)
- ⇒ Ziel: Aufbau gesunder und sozial angemessener Verhaltensstrategien
- ⇒ Lebenskompetenzen: Zahlreiche evidenzbasierte Programme
 - ⇒ Z.B. Gute Freunde-Programm: Inseln der Ruhe, Ein Platz zum Streiten...
 - ⇒ GKV-Spitzenverband: Evaluation 2021-2025 in 30 Saarländischen Kitas

Fühlen: Emotionen und Gefühle



Zentrale Einflussgrößen:

1. Emotionen erkennen, benennen und verorten (Hals, Bauch, etc.)
2. Emotionen mimisch ausdrücken
3. Ursachen von Emotionen verstehen
4. Kreativer und offener Umgang mit Emotionen
5. Prosoziales Verhalten und Empathie zeigen (Freundebank)
6. Selbstregulation und Co-Regulation bewusst machen

Positive Studienlage:

Von einer hohen emotionalen Interaktionsqualität zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern profitieren vor allem benachteiligte und vulnerable Kinder im Kitaalter.

(vgl. Lieb, Reyhing & Perren 2022)

Fördern: Ästhetische Alphabetisierung



<https://lapurla.ch/wp-content/uploads/2022/07/ProjekteMiniKwerkBasel2020-1-1024x725.png>

1. Am Anfang steht dabei nicht das gesprochene Wort oder eine Handlung, sondern die sinnlich-emotionale Erfahrung. Denn die erste Reaktion eines jeden Menschen ist eine sinnlich-ästhetische Reaktion in Sinne einer Irritation (vgl. Liebau & Zirfas 2011).
2. Ästhetische Erziehung hilft Kindern, Sensibilität für ihre Emotionen und Gefühle zu entwickeln und so sich selbst und ihre Um- und Mitwelt besser zu verstehen.
3. „Ästhetische Erfahrungen ist keineswegs etwas, was der kindlichen Entwicklung ergänzend hinzugefügt oder aber weggelassen werden könnte. Vielmehr ist sie die Grundbedingung dafür, dass das Kind seine Welt aus eigener Erfahrung deuten kann“ (BKJ 2016, 5).
4. Erziehung zur Kunst fördert kreative Ausdrucksformen, während Erziehung durch Kunst die Entwicklung der Persönlichkeit unterstützt und Individualität stärkt; beide Zugangsweisen unterstützen den individuellen Bildungsprozess und den Aufbau von adaptiver Emotionsregulation (vgl. Obermaier & Bernal Copano 2024).
5. Angebote ästhetisch-kultureller Bildung können das Entwicklungsfeld „Emotion und Gefühl“ implizit wie explizit adressieren, eine sinnlich-ästhetische Involviertheit ist immer gegeben.

Fördern: Potentiale ästhetisch-kultureller Bildung

Was leistet frühe ästhetisch-kulturelle Erziehung und Bildung?



- ✓ Sie vergrößert und differenziert die Vielfalt kindlicher Wahrnehmungs-, Handlungs- und Ausdrucksformen,
- ✓ ermöglicht Kindern mannigfaltige Erfahrungen mit sich selbst und von Selbstwirksamkeit,
- ✓ schafft Reflexions- und Dialoganlässe mit Kindern und unterstützt Sprachbildung,
- ✓ eröffnet Kindern vielfältige Zugänge zu Kunst, Kultur, Gesellschaft und Welt und fördert Teilhabe,
- ✓ stärkt das soziale Miteinander in einer durch Diversität geprägten Gesellschaft,
- ✓ vermittelt Strategien zur Erschließung der Welt jenseits bekannter Normen,
- ✓ trägt zur Qualitätsentwicklung pädagogischer Praxis und Einrichtungen bei.



Bündnisse für Bildung

(Netzwerk frühkindliche kulturelle Bildung 2020, S. 2f.)

Praxisprinzipien

Frühkindliche ästhetisch-kulturelle Bildung ist demnach ...

1. Ko-konstruktiv: Kinder sind aktive Konstrukteur*innen ihrer Bildungsprozesse und Mitgestalter*innen ästhetisch-künstlerischer Entscheidungsprozesse.
2. Partizipativ: Die Kita-Gemeinschaft – Kinder, Eltern und Familien, Leitungs- und Fachpersonal – ist aktiv an der Auswahl, Gestaltung und Durchführung der kulturellen Bildungsangebote beteiligt.
3. Diversitätsorientiert: Die Diversität der Kindergemeinschaft wird wahrgenommen und spiegelt sich in der Auswahl und Gestaltung kultureller Bildungsangebote wider, die an die vielfältigen Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder anknüpfen.
4. Prozess-/bedarfsorientiert: Die gesetzten Rahmenbedingungen bieten Flexibilität, um an individuelle Bedarfe und Ausgangslagen anzuknüpfen sowie Zeit und Raum für gemeinsame Lern- und Entwicklungsprozesse.



Praxisprinzipien

Frühkindliche ästhetisch-kulturelle Bildung ist demnach ...

5. Multimodal: Angebote sollen möglichst viele Sinne ansprechen und unterschiedlichste Zugänge kombinieren (Tanz, Theater, Gestaltung, Musik, ...)
6. Lebensweltorientiert: Ästhetischer Erfahrungen und aktuelle Bedürfnisse/Themen stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten sowie Alltagsmaterial.
7. Kooperativ: In der multiprofessionellen Zusammenarbeit begegnen sich Bildungs- und Kulturakteur*innen wertschätzend und befördern so gemeinsame Lern- und Entwicklungsprozesse.
8. Ressourcenbewusst: Die kulturelle Bildungspraxis in den Kitas und an den Kulturorten ist geprägt durch einen ressourcenbewussten Umgang mit Materialien und dem Anliegen, nachhaltige Bildungsaspekte in der Kulturellen Bildung zu stärken.



Zwischenfazit



Ästhetisch-kulturelle Bildung ist ein Querschnittsthema und vermittelt damit insgesamt nicht nur ein ästhetisches, sondern auch ein historisches, kulturelles, soziales, politisches sowie kritisches Bewusstsein.

**„Ohne Sozialisation sind wir nicht überlebensfähig,
ohne ästhetisch-kulturelle Bildung sind wir nicht frei!“**
(Frost 2019, 693)

Praxisbeispiel: Das Lumi-Projekt



Projekt im Bereich der Kulturellen Bildung zum Thema Gefühle

- Zwei Kölner Kitas, Kinder im Alter von 2-6 Jahren
- Interaktive Geschichte rund um die Figur „Lumi“ von Planeten T-12
- Das Highlight: Lumi kommt zu Besuch
- Durchgeführt von Lia Großart und Laura Schurff

Grundlage:

Positionspapier der BKJ, Sammelwerk „Tanzpädagogik – Tanzvermittlung“
Obermaier, Steinberg, Molzberger, Obermaier (Hrsg.)

Inspiration zur Ausgestaltung durch das Tanztheaterstück „Oben“ von
Tanzpunkt 2.0 (Sarah Petry, Alexandra Benthin und Johanna Schlösser)



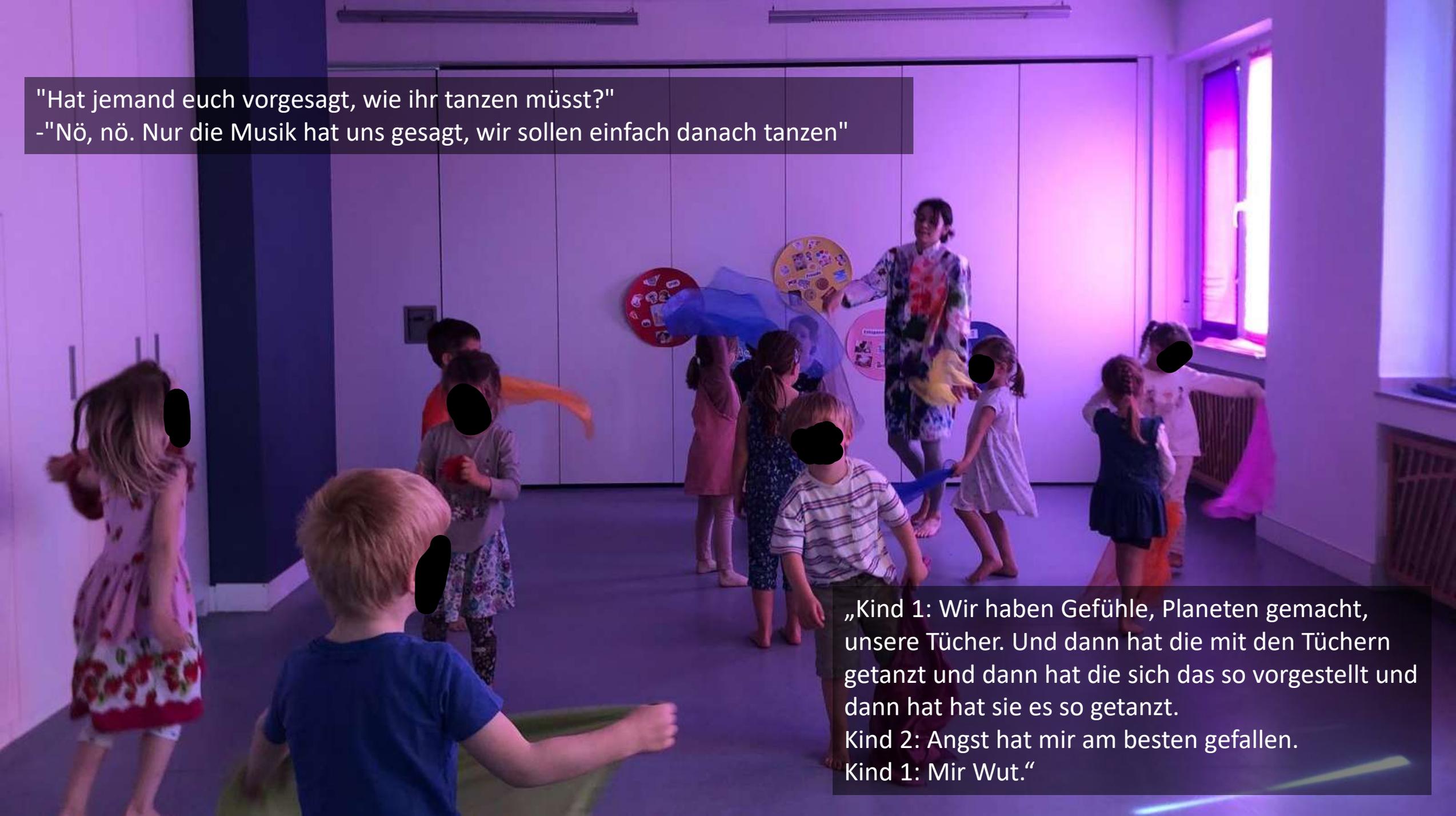
„Ganz viel Spaß gemacht zu tanzen.
Anderes Kind: und wir fanden es auch toll,
die Sprachnachrichten loszuschicken.“



„Wir haben dann noch so die Kartons angemalt. Das hat mir Spaß
gemacht. Und Lumis Mantel und der Mantel sah ganz schön toll aus, als
Lumi den anhatte. Und ich fand es auch cool, wie wir ihr die Gefühle
erzählt haben.“

"Hat jemand euch vorgeschagt, wie ihr tanzen müsst?"

-"Nö, nö. Nur die Musik hat uns gesagt, wir sollen einfach danach tanzen"



„Kind 1: Wir haben Gefühle, Planeten gemacht, unsere Tücher. Und dann hat die mit den Tüchern getanzt und dann hat die sich das so vorgestellt und dann hat sie es so getanzt.“

Kind 2: Angst hat mir am besten gefallen.

Kind 1: Mir Wut.“

Zentrale Ergebnisse der Interviews



1. Hohe Prozess- und Ergebnisqualität des Projekts
2. Nachhaltiger Eindruck von ästhetischen Erfahrungen: Individuelle Zugänge zur ästhetischen Bildung
3. Fantasiereiche Interaktion mit Lumi: Figur hatte eine besondere Relevanz aus Sicht der Kinder.
4. Elementarer Tanz erwies sich als praxistaugliche und wertvolle Konzeption für die frühe kulturelle Bildung.
 - ✓ „Inspirieren statt dominieren“ (Obermaier 2024)
5. Die Kinder schätzten die Selbsttätigkeit im Künstlerischen Tun, sowie aktiv mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen
 - ✓ Partizipationsmöglichkeiten stetig reflektieren

Zentrale Ergebnisse der Interviews



6. Lernzuwachs im Bereich der emotionalen Kompetenz?
 - ✓ Es kann nicht eindeutig festgestellt werden, wie stark das Projekt die emotionalen Kompetenzen der Kinder förderte, jedoch deuteten Hinweise auf Fortschritte in Emotionsverständnis und -ausdruck hin.

Wir halten fest

- ✓ Geschichten und Beziehung schaffen Relevanz, sind inspirierend und bieten gleichzeitig einen Rahmen
- ✓ „Inspirieren statt dominieren“ (Obermaier 2024)
- ✓ Der Prozess steht immer vor dem Produkt!
- ✓ Methodenvielfalt, um subjektive Zugänge zu schaffen
- ✓ Echte Partizipation und Selbsttätigkeit

Weitere Infos und Einblicke

Hier geht's zu meiner Abschlussarbeit mit einer ausführlichen Darstellung zur Durchführung und Evaluation
<https://doi.org/10.17883/5242>

Hier geht's zu einer Podcastfolge in der ich mehr über das Projekt berichte:
<https://modernertanz.com/podcast-tanzen-durch-die-ohren-folge-01-lumi/>



1. Die irdischen Abenteuer von Lumi:
Eine Außerirdische ohne Emotionen lernt von
Kindern Gefühle

Tanztheater-Projekt in der Kita

Krystyna Obermaier im Gespräch mit Laura.

SPIELDAUER 14:00 Min.

Kultur macht STARK

Bündnisse für Bildung

Literatur

1. Bilstein, J. (2022): Ästhetische Bildung. In: Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf/Pauls, Karina (Hrsg.): Lexikon der Kunstpädagogik. Bielefeld. S. 49-52.
2. Bulander, Y. (2020): Brüche der Wahrnehmung - ästhetische Bildung in der frühen Kindheit. In Frühe Kindheit, 23 (2020) 5, S. 18-23.
3. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2016). Spiel und Kunst von Anfang an. Kulturelle Bildung für junge und sehr junge Kinder. Positionspapier.
4. Buschkühle, C.-P. (2022): Ästhetik. In: Bering, Kunibert/Niehoff, Rolf/Pauls, Karina (Hrsg.): Lexikon der Kunstpädagogik. Bielefeld. S. 46-52.
5. Damasio, Antonio (2002): Ich fühle, also bin ich. Berlin.
6. Ekman, Paul (2007): Gefühle lesen. Wie Sie Emotionen erkennen und richtig interpretieren. Übersetzt von Susanne Kuhlmann-Krieg, 1. Aufl. München: Spektrum Akademischer Verlag.
7. Gust, Nicole; von Fintel Rebekka; Peterman, Franz (2022): Emotionsregulationsstrategien im Vorschulalter. In: Kindheit und Entwicklung (2017), 26 (3), 157–165.
8. Korczak, Janusz (1967): Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen.
9. Lieb, Johanna; Reyhing, Yvonne; Perren Sonja (2022): Der Zusammenhang von Interaktionsqualität mit dem Lern- und Sozialverhalten in der Kita. Wird dieser von der Emotionsregulation moderiert? In: *Lernen und Lernstörungen* (2022), 11 (2), 79 – 89.
10. Liebau, E. & Zirfas, J. (2011): Der Geschmack. Sinnliches Geschehen und ästhetisches Vermögen. In: dies. (Hrsg.): Die Bildung des Geschmacks. Über die Kunst der sinnlichen Unterscheidung. Bielefeld. S. 9-16.
11. Liebel, Manfred; Meade, Philipp (2023). Schule ohne Adultismus? Die Macht über Kinder herausfordern. Veröffentlicht in: Leonhardt, Nico [Hrsg.]; Goldbach, Anne [Hrsg.]; Staib, Lucia [Hrsg.]; Schuppener, Saskia [Hrsg.] (2023). Macht in der Schule. Wissen - Sichtweisen - Erfahrungen. Texte in Leichter Sprache, Einfacher Sprache und Fachsprache. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 203-217,2023, online verfügbar unter
12. Lohaus, Arnold (Hg.) (2018): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. 1. Aufl. 2018. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
13. Mollenhauer, K. (1990): Ästhetische Bildung zwischen Kritik und Selbstgewissheit. Zeitschrift für Pädagogik, 36(4). S. 481-494.
14. Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung (2020): Grundverständnis und Sieben Gute Gründe. Online: <https://netzwerk-fkb.de/downloads/7-gute-Gruende.pdf>
15. Obermaier, Krystyna (2024): Künstlerisch-pädagogische Konzeption des Elementaren Tanzes: Grundlagen, Methoden und Aktualität. In: Michael Obermaier, Claudia Steinberg, Rita Molzberger und Krystyna Obermaier (Hg.): Tanzpädagogik - Tanzvermittlung. Grundbegriffe. Methoden. Anwendungsbereiche. 1. Auflage. Bad Heilbrunn: UTB; Verlag Julius Klinkhardt, S. 342–363.
16. Obermaier, M. & Bernal Copano, A. (2024): Erziehung. In M. Obermaier, C. Steinberg, R. Molzberger & K. Obermaier (Hrsg.): Tanzpädagogik – Tanzvermittlung. Klinkhardt. S. 527-534.
17. Obermaier, M. (2024): Grundverständnis frühkindlicher Kultureller Bildung – eine kurze Einführung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: URL: <https://www.kubi-online.de/artikel/grundverstaendnis-fruehkindlicher-kulturellerbildung-kurze-einfuehrung>
18. Ritz, ManuEla (2013): Kindsein ist kein Kinderspiel: Adultismus – ein (un)bekanntes Phänomen Verfügbar: https://amyna.de/amyna-medien/dokumente/prog/Kind_sein_ist_kein_Kinderspiel.pdf
19. Rousseau, Jean-Jacques (1762): Emil oder Über die Erziehung. Band 1. Leipzig.
20. Rudi, H. (2021): Persönlichkeitsbildung durch Tanz im Kontext ästhetisch-kultureller Bildung. Theoretische Herleitung und empirische Analyse des tänzerischen Selbstkonzepts. Springer Nature.
21. Schuster, Eva Maria (2019): Sozialtherapie Impulssteuerung. Emotionsbezogene Handlungskonzepte in der Sozialen Arbeit. Unter Mitarbeit von Stefan Werner, Hanna-Kari Bach, Eva Baumgärtner, Ilka Becker, Kordula Bendler, Kirsten Gottwald et al. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
22. Treptow, R. (2017): Facetten des Sozialen und Kulturellen. Gesammelte Aufsätze. Springer.
23. Ulrich, Franziska; Petermann, Franz (2017): Elterliche Emotionsdysregulation als Risikofaktor für die kindliche Entwicklung. In: Kindheit und Entwicklung (2017), 26 (3), 133–146.